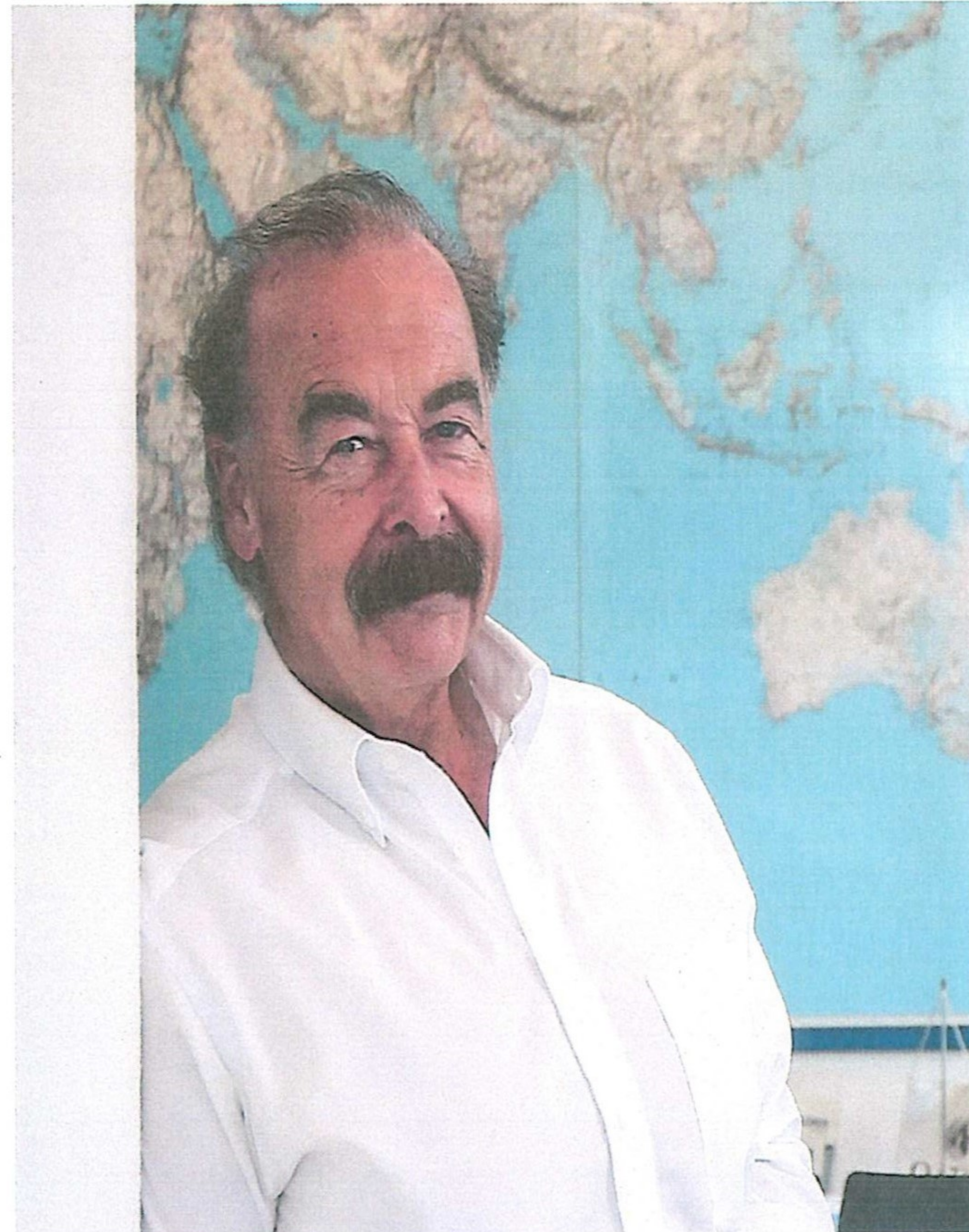


Kaum Aussicht auf Erhalt von „En de Ehd“

Im Gespräch mit OB Keller kommt Hoffnung auf eine Alternative für die Bürger bei einem Neubau auf.



Explorer-Chef Rüdiger Berger will „En de Ehd“ erhalten. RP-FOTO:

H.-J. BAUER

VON MARC INGEL

VOLMERSWERTH | Bisläng waren die Fronten verhärtet, aber vieles lässt sich lösen, wenn man nur miteinander spricht: Die Gaststätte En de Ehd ist für Volmerswerth im Allgemeinen und den Bürgerverein im Besonderen ein wichtiger, ja der einzige Treffpunkt. Aber das Haus ist nach Ansicht der Stadt marode, eine Sanierung wäre viel zu teuer. Die im Raum stehenden Kosten zweifelt jedoch nicht nur der Bürgerverein an.

So war der Stand der Dinge vor einem Gespräch mit Vertretern des Bürgervereins und Oberbürgermeister Stephan Keller, das Bezirksbürgermeister Dietmar Wolf eingefädelt hatte. Dabei wich Keller zwar nicht von seiner Meinung ab, dass der Investitionsbedarf für eine Sanierung des nicht unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes unverhältnismäßig hoch sei. Aber der OB zeigte auch Verständnis für die Situation der Menschen in Volmerswerth und kündigte eine Machbarkeitsstudie an, die ausloten soll, wie auch in einem Neubau womöglich ein Zentrum für Vereine, die Jugend, eben die Bürger vor Ort integriert werden könnte.

Beispiele, wie so etwas in Kooperation mit einem Investor geschehen kann, gab es zuletzt so einige – etwa beim Bilker Bunker oder der Alten Kapelle auf dem Ulmer-Höh'-Gelände. „Wir fühlen uns jetzt jedenfalls ernstgenommen. Ein Prozess wurde angestoßen, der Hoffnung macht, auch wenn wir natürlich lieber das En de Ehd in seiner jetzigen Form behalten hätten“, erklärt Bernd Pohl, 2. Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins Volmerswerth. Dass Keller es ernst mit den Volmerswerthern meint, macht Pohl auch daran fest, dass der OB eine Einladung zum Maibaumfest am 30. April angenommen habe.

In solchen Auseinandersetzungen mit der Stadt kann es ja auch nie schaden, wenn man prominente Unterstützung hat. Rüdiger Berger, Geschäftsführer von Explorer Fernreisen und selbst Volmerswerther, hatte in dem Streit um das En de Ehd öffentlich einen Erhalt gefordert. In einem Schriftwechsel mit Berger bleibt Keller zwar bei seiner Position, eine Sanierung sei zu teuer, er sagt aber auch, „dass sicher einige Argumente für den Erhalt dieser Immobilie sprechen“. Und: „Ich weiß es zu schätzen, dass die Gaststätte En de Ehd nicht zuletzt durch das Engagement der Menschen im Stadtteil eine so hohe Bedeutung erfahren hat. Der Einsatz der Bürger für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Immobilie als beliebter und vielseitiger Anlaufpunkt ist bei der Beurteilung eingeflossen.“ Der weitere Umgang mit der Liegenschaft sei zudem verwaltungsintern noch nicht abgeschlossen.

Berger sieht das prinzipiell anders: „Klar, die Immobilie En de Ehd ist für das Stadtbild Düsseldorfs nicht relevant, aber sie ist ein historisches Zeugnis des 19. Jahrhunderts. Derartige Immobilien verdienen es, geschützt und gepflegt zu werden.“ Bei der umstrittenen Immobilie sei außerdem die Stadt Eigentümer, „also bleibt zu fragen: Warum ist in den vergangenen Jahrzehnten nichts unternommen worden, genau diesen von Ihnen skizzierten Zustand zu vermeiden?“. Den Abriss einer solchen historischen Immobilie würde Berger jedenfalls für eine „absolute Schande“ halten. Ein Abriss wäre ein Schlag ins Gesicht der Anwohner Volmerswerths und des Bürger- und Heimatvereins, der hoch engagiert versuche, diesen Stadtteil so attraktiv wie nur irgend möglich zu gestalten.